

# Stolper Post

Tageszeitung  
für Stadt und Land

Amtliches  
Publikations-Organ



Mit Gott für Volk und Vaterland.

Erscheint wöchentlich 6 mal. Bezugspreis für 1/2 Monat 45 Goldpfennig. Bei der Post für den Monat 1 Goldmark.  
Geschäftsstelle und Schriftleitung: Stolp, Präsidentenstr. 45  
Fernsprecher 18

Anzeigenpreis: Die 6spaltene Kleinzeile oder deren Raum 15 Goldpfennig, für Inserenten des Stadt- und Landkreises Stolp 10 Goldpfennig, für Stellengesuche und Familienanzeigen 50% Nachlaß, die 3spaltene Reklamezeile 45 Goldpfennig. — — —  
Anzeigenannahme für denselben Tag bis vormittags 19 Uhr.

Nr. 35

Montag, den 11. Februar 1924

18. Jahrgang

## Ausländische Manöver gegen die Rentenmark.

London, 9. Februar. Nach hier eingegangenen Meldungen der Berliner Berichtblätter englischer Blätter soll derzeit wieder eine ernste Krise der Rentenmark ausgebrochen sein. Englische Blättermeldungen aus Newyork besagen, daß die deutsche Anleihe durch den Klagenzweifel erheblich beeinträchtigt wurde.

Warschau, 9. Februar. Die polnische amtliche „Nasza Wschodnia“, die als Spezialität die mächtigste Deutschesche betreibt, versendet an die polnischen Blätter eine Nachricht über ihre Berliner Vertretung: Die deutschen Bankinstitute befinden in den letzten Tagen Mißtrauen gegen die Rentenmark. — An der hiesigen Börse bildet diese amtliche Meldung aus Berlin das Hauptgespräch.

Zu diesen Meldungen schreibt die „N. Z.“: Dem deutschen Publikum ist dabei zur Beruhigung zu sagen, daß dieses ganze polnische Börsenmanöver wahrscheinlich noch heute nach der bevorstehenden, schon angekündigten amtlichen Erklärung von Dawes, Dr. Schacht und Dr. Luther zusammenbrechen wird.

Berlin, 9. Februar. Im Zusammenhang mit der leichten Abwärtstendenz der Mark an der Newyorker Börse und an einigen ausländischen Plätzen, die sich auf irgendwelche Gerüchte über eine ernste Krise der Rentenmark stützen, weisen die Blätter darauf hin, daß diese Meldungen keinerlei wie immer geartete Unterlagen haben. Die Tatsache der vermehrten Devisen-Anforderungen an der Berliner Börse beruht die Rentenmark nicht im mindesten, denn wenn selbst dadurch eine Heraufsetzung der Devisenkurse bedingt wäre, würde dies höchstens das Verhältnis zwischen Papier- und Rentenmark verschärfen, sämtliche Blätter führen die Abwärtstendenz der Papiermark an einigen ausländischen Börsen auf Spekulationsmanöver zurück, denen man aber deutscherseits in voller Ruhe entgegensehen könne. — Ähnliche Behauptungen, die Mark zu sabotieren, sind schon früher, so z. B. in Rotterdam gemacht worden, aber immer hat die Baisse-Spekulation darüber schwere Verluste erlitten. Die „Germania“ betont, daß für den wahren Wert einer Währung das Quantum des Geldumlaufs maßgebend ist, bleibt dieses Quantum stabil oder wird es gar geringer, dann ist der innere Wert der Währung gesichert und jede volutarische Verschlechterung kann rückgängig gemacht werden sobald den Spekulanten der Atem ausgeht.

Nun hat laut Reichsbank-Ausweis der deutsche Notenumlauf in der dritten Januarwoche nicht etwa zugenommen, sondern um 24 T. T. Papiermark, also 21 Millionen Goldmark abgenommen. Eine Inflationsgefahr ist also in keiner Weise vorhanden. Der „Völkenspiegel“ schreibt: Die günstige Sachlage der Rentenmark entwickelt hat, wird man demnächst aus dem Rentenbankausweis vom 31. Januar entnehmen können. U. a. wird man erfahren, welche überraschend hohen Betrag seiner Rentenmarkkredite das Reich der Bank hat zurückzahlen können, und daß es dazu in der Lage war, weil die Steuereingänge im Januar die Erwartungen übertrafen. Die erhöhten Devisenanprüche an der Berliner Börse gehen fast durchweg auf die Anforderungen der Leder- und Textil-Industrie zurück, die damit die erfreuliche Tatsache ihrer Wiederbelebung zeigt.

Wir wollen hoffen, daß die Blätterstimmen zu den Markrückgängen mehr als nur optimistische Müßel sind und sich in den nächsten Tagen bewahrheiten.

## Das neue Reichswahlgesetz.

Weniger Reichstagsabgeordnete.

Trotz mancher Widerstände bei vielen Parteiführern hat das Reichskabinett eine Novelle zum Reichstagswahlgesetz ausgearbeitet und dem Reichsrat sowie dem Reichstag zugehen lassen. Besonders wichtig ist darin die Herabsetzung der Zahl der Reichstagsabgeordneten auf 399. Die 16 Wahlkreisverbände werden in Wahlkreise mit durchschnittlich 380 000 Einwohner eingeteilt, woraus sich 156 Wahlkreise ergeben. Die Verteilungszahl wird von 60 000 auf 75 000 erhöht.

Jeder Kreiswahlvorschlag darf nicht mehr als zwei Bewerber benennen und muß ein Kennwort tragen. Innerhalb eines Verbandes gelten Wahlvorschläge mit dem gleichen Kennwort als untereinander verbunden. Verbundene Wahlvorschläge gelten den anderen Kreiswahlvorschlägen gegenüber als ein Wahlvorschlag. Ein und derselbe Wahlvorschlag kann innerhalb eines Verbandes in mehreren Wahlkreisen aufgestellt werden. Damit wird ein elastisches Verfahren ermöglicht und den Bedürfnissen der Parteien nach ihren verschiedenen Stärkeverhältnissen in den einzelnen Wahlkreisen Rechnung getragen. Jedem Wahlvorschlag und jeder Gruppe verbundener Wahlvorschläge werden sodiel Abgeordnetenstimme zugewiesen, daß je

einer auf 75 000 für sie abgegebene Stimmen kommt. Die bei dieser Verteilung unberücksichtigt bleibenden Stimmen gelten als Reststimmen und werden dem Reichswahlvorschlag zur Verwertung überwiesen. Die auf eine Gruppe verbundener Wahlvorschläge entfallenden Abgeordnetenstimme werden auf die einzelnen miteinander verbundenen Wahlvorschläge nach dem Höchstzahlensystem unterverteilt. Die einzelnen Wahlvorschläge werden also nach ihrem Wahlerfolg bei Besetzung der Abgeordnetenstimme beteiligt. Beim Ausschneiden eines Abgeordneten tritt als Ersatzmann der Bewerber des Wahlvorschlages mit der nächsten Höchstzahl ein. Die auf Reichswahlvorschläge überwiesenen Stimmen werden zusammengezählt. Jeder Reichswahlvorschlag erhält auf je 75 000 Reststimmen ein Mandat.

Die 156 Wahlkreise werden nach den größten Wahlplätzen benannt. Es erhalten: Ostpreußen 6, Berlin 10, Provinz Brandenburg 7, Pommern und Mecklenburg zusammen 7, Schlesien 11, Provinz Sachsen und Thüringen zusammen 13, Schleswig-Holstein und Hamburg zusammen 12, Westfalen 12, Hessen-Nassau 10, Rheinland-Nord und -Süd je 9, die beiden bayerischen Wahlkreisverbände zusammen 18, Land Sachsen 12, Württemberg 7, und Baden 6 Wahlkreise.

## Gefler für die Koalition.

In einer in Gera abgehaltenen Versammlung sprach Reichswehrminister Dr. Gefler über die innere politische Entwicklung der letzten Monate. Er kam dabei besonders auf die Vorgänge in Sachsen und Thüringen zu sprechen.

Die Reichsregierung ist, so führte der Minister aus, diesen Bewegungen mit Energie entgegengetreten und hat dadurch erreicht, daß der Zustand der Beruhigung immer mehr um sich griff. Das Problem, das es jetzt zu lösen gilt, besteht darin, ein größeres Vertrauen zwischen Reich und Ländern herzustellen. Es geht nicht an, daß einzelne Länder die Reichsregierung bis aufs Messer bekämpfen, vielmehr müsse in Sachsen wie auch in Thüringen mehr Vertrauen zum Reich Platz greifen. Wir brauchen einen starken Staat und eine starke Wirtschaft, denn von der Wirtschaft lebt der Staat. Das große Ziel der nationalen Volksgemeinschaft muß uns vorschweben. Zu dem Konflikt zwischen Reich und Thüringen und inbezug auf die bevorstehenden Landtagswahlen sagte der Reichswehrminister: Ich gestehe ganz offen, daß der Aufmarsch der Parteien, wie er in Thüringen geschah, kein prinzipieller sein kann, denn ich kann mir nicht denken, daß es nach den Wahlen je bleibt: Hier Ordnungsbund, hier Arbeiterschaft! Ich würde das im Interesse der Arbeiter und des Ordnungsbundes auf das tiefste bedauern. Ich betone daher ausdrücklich zum Gebanken der Volksgemeinschaft, daß dieser daher nicht anders zum Ausdruck kommen kann als in der Großen Koalition.

Zum Schluß sagte der Reichswehrminister zu der Frage der Aufhebung des Ausnahmezustandes noch, daß es nicht möglich sei, diesen früher aufzuheben, als bis eine gewisse Stetigkeit in den politischen Verhältnissen zwischen Reich und den Ländern eingetreten sei. Die Thüringischen Wahlen sollten dafür sorgen, daß wir in dieser Hinsicht einen Schritt vorwärts kommen.

## Die dritte Steuer-Notverordnung.

Berlin, 9. Februar. Der 15er-Ausschuß behandelte die Artikel 4 und 5 der 3. Steuernotverordnung. Gegenstand des Artikels 5 ist der Finanzausgleich. Von Seiten der Reichsregierung wurde hierzu ausgeführt, daß infolge des Währungszerfalls das Reich durch Besoldungszuschüsse dem Personalrat der Länder und Gemeinden durch Gewährung von Zuschüssen für solche Anstalten und Einrichtungen, die Aufgaben der öffentlichen Wohlfahrtspflege und des öffentlichen Schul- und Bildungswesens erfüllen, wesentlich entlastet werden müssen. Infolgedessen werden in der Regierungsvorlage den Ländern und Gemeinden wiederum diejenigen Aufgaben zur selbständigen Regelung und Erfüllung überwiesen, die nach der geschichtlichen Entwicklung und auf Grund des bestehenden Rechts als die richtigen anzusehen sind, nämlich die Wohlfahrtspflege (in gewissem Umfang), außerdem das Schul- und Bildungswesen, sowie die Polizei.

Dementsprechend setzte die Regierungsvorlage den Anteil der Länder in der Einkommen- und Körperschaftsteuer auf 90 Prozent hinauf, sie hebt die Erbschaftsteuer als Umlagesteuer auf und beschränkt die Beteiligung der Länder und Gemeinden in der Umsatzsteuer auf das Halbe v. H., das nach Art. 4 Paragraf 2 der 2. Steuernotverordnung von den steuerpflichtigen Umsätzen des Kalenderjahres 1924 über den bisherigen Sach hinaus zur Erhebung kommt. Der Artikel 6 enthält Bestimmungen über die Mitwirkung der Gemeindebehörden im Bestellungsverfahren.

## Aus dem bayerischen Landtag.

In der Freitag-Sitzung des Bayerischen Landtags wurden die Anträge betreffend Schutzhaft und Sicherung der Wahlfreiheit beraten. Der Demokrat Müller griff den Generalstaatskommissar wegen der Beschlagnahme der Broschüre „Nothenbüchers an. Der Sozialdemokrat Sängler fragte, ob die bayerische Justiz ihre Hand über den vom Reichsjustizministerium siebentwöchentlich verfolgten Kapitän Ehrhardt halte. Der Justizminister antwortete, in Bayern sei der Vollzug der republikanischen Schutzgesetz vorerst eingestellt. Der Demokrat Müller erklärte unter großer Erregung, er habe die ungeheuerliche Mitteilung erhalten, daß die Beschlagnahme der Nothenbücherschen Broschüre (die sich gegen Rahr richtet) wegen Verleumdung der bayerischen Staatsanwaltschaft erfolgt sei. Der Minister des Innern bestätigte dies und erklärte, der Minister werde sich mit dieser Angelegenheit beschäftigen. Vor der Abstimmung über die vorliegenden Anträge bezweifelte der Abg. Stange (Bayer. Vp.) die Beschlußfähigkeit des Hauses. (Entzündungssturm bei den Sozialdemokraten und Demokraten, Rufe: Pfui Teufel! Dämonenschieber, Lügner!) Abg. Timm (Soz.) erklärte, daß die Bayerische Volkspartei, um das Volksbegehren durchzuführen, die Landtagsauflösung verschoben habe. Die Sitzung wurde unter großer Unruhe und Erregung aufgehoben. Nach ihrer Wiederaufnahme mußte Vertagung erfolgen, da sich auf erneutes Anzweifeln Stanges tatsächlich Beschlußunfähigkeit herausstellte.

Von amtlicher bayerischer Seite wird erklärt, aus der Art der Verbreitung der Broschüre Nothenbüchers ergebe sich, daß sie mittelbar auf die bevorstehenden Strafverfahren Hilters und Gen. Einfluß nehmen wolle. Ihre Veröfentlichung werde daher bis zum Abschluß dieses Strafverfahrens verboten.

## Deutsches Reich

**Die preussische Grundsteuer.** Wie die „Nationalliberale Korrespondenz“ von zuständiger Stelle erzählt, hat der preussische Finanzminister Dr. v. Richter die Finanzämter angewiesen, die Grundsteuerbeträge in der Höhe der ermäßigten Beschlüsse der Novelle einzuziehen und die darüber hinausgehenden Beträge der alten Säze zu fünden, bis das Schicksal der Grundsteuer in Preußen endgültig entschieden ist.

Ludendorff will sich verantworten. Dr. Vandorf hatte in einem Leitartikel der „München-Augsburger Abendzeitung“ (den auch wir veröffentlicht haben. D. Red.) sich beschränkt gegen den Gedanken und die Möglichkeit gewandt, den Nationalhelden Ludendorff auf der Anklagebank zu sehen. Ludendorff schreibt nun — darauf Bezug nehmend — an die Schriftleitung, daß er die Beweggründe des Verfassers würdige, „aber“, so fährt er fort, „diese gelten meiner militärischen Vergangenheit, und diese hat mit meinem jetzigen Streben nur das eine gemeinsam, dem Vaterlande und dem Volke mit schrankenloser Hingabe zu dienen. Dieses fordert mich jetzt auf die Anklagebank zu meinen völkischen Freunden, die mit mir, wie durch ein Wunder, am 9. November am Leben geblieben sind.“

**Ruhrräumung als Vorbedingung.** Der Berliner Korrespondent der „Basler Nachrichten“ will über das Ergebnis der Sachverständigen-Untersuchungen aus erster nicht deutscher Quelle erfahren haben: Die Sachverständigenkomitee, auch die Vertreter Belgiens und Frankreichs, sind einstimmig zu der Ansicht gekommen, nach Prüfung des ihnen vorgelegten Materials, daß die erste Bedingung für eine zufriedenstellende Lösung des Reparationsproblems die Räumung des Ruhrgebietes durch die Franzosen ist. Diese Ansicht wird der französischen Regierung übermittelt werden, gleichzeitig mit der Andeutung, daß von einer Anleihe für Deutschland und damit von Geld für Frankreich keine Rede sein kann, solange die deutsche Regierung nicht wieder das volle Verfügungsrecht über das Ruhrgebiet hat. Amerika habe bereits in Paris Andeutungen dahingehend machen lassen, daß es bereit sei, bei einem Entgegenkommen Poincarés den Geldbedürfnissen Frankreichs, die weit größer seien als diejenigen Deutschlands, abzuhelfen.

**Das dementierte Dementi.** Im Hinblick auf die Unterredung, die der amerikanische Berichterstatter der „Newyork World“ mit Lloyd George hatte, veröffentlicht der Berichterstatter in seinem Blatt eine Erklärung, in der es u. a. heißt: Ich halte jedes Wort meines Artikels aufrecht. Uebrigens bin ich sogar noch hinter der Wahrheit zurückgeblieben. Lloyd George wollte nicht, daß Frankreich sich im Rheinlande niederließ. Ich begreife sehr wohl die Stellung Lloyd Georges, der sich zwischen zwei Feuern befand. Das angebliche Dementi ist lediglich ein Versuch, die ganze Angelegenheit zu vertuschen. Was er gesagt hat, erklärte er vor mehreren Zeugen, namentlich vor dem Chefredakteur des „Manchester Guardian“. —

sprach von einem Geheimvertrag und hat bei dieser Gelegenheit die größte Zurückhaltung an den Tag gelegt. Als Lloyd George von seiner Londoner Reise zurückkam, stellte er fest, daß Clemenceau während seiner Abwesenheit dem Präsidenten Wilson zu seinem Standpunkt hinsichtlich dieser entscheidenden Frage überholt hatte. Lloyd George tabelt nicht den Präsidenten Wilson, aber er wirft Clemenceau seine Handlungsweise vor.

Trier frei von Separatisten. Nach einer Meldung der „Saarbrücker Zeitung“ sind die Separatisten gestern aus Trier abgezogen.

## Stadt Kreis Provinz.

### Stolper Kreisstag.

Am Sonnabend wurde ein Kreisstag des Landkreises Stolp abgehalten, der sich zunächst mit Vorlagen über die Stabilisierung unserer Währung zu beschäftigen hatte, insofern, als er die betreffenden Gebühren dem Goldmarkwert anzupassen hatte. Zunächst sollen die Beträge für die Kreiszuwachssteuerordnung in Gold- bzw. Dollarkwährung erhoben werden, ebenso wird die Vergütungssteuerordnung entsprechend umgestellt, wie auch die weiteren Steuerordnungen. An Hundesteuer sollen für den ersten und zweiten Hund je 3 Mk. Jahressteuer erhoben werden, für jeden weiteren Hund 20 Mark, außerdem soll eine scharfe Kontrolle über die Hundehaltung einsetzten. In Goldwährung umgestellt wird auch die Schanlerlaubnissteuerordnung, die, wie alle Gebührenordnungen, jetzt nicht einmal die Einziehungskosten deckt. — Größere Beachtung fand der folgende Punkt der Tagesordnung: Einführung einer Ordnung für die Erhebung einer

### Kreissteuer von dem Grundstückszubehör

bei der Veräußerung von Grundstücken und von den Warenlagern bei Veräußerung von kaufmännischen Geschäftsbetrieben und Fabriken im Landkreise Stolp. Zur Begründung der Vorlage wurde u. a. angeführt, daß bei der Veräußerung von Grundstücken, Geschäftsbetrieben von Kaufleuten und Fabriken bisher von dem Teil des Kaufpreises, der auf Grundstückszubehör (Mobilien, Inventar, Maschinen, Vorräte, Erzeugnisse) und Warenlager, Firmenbezeichnung, Schutzmarke entfiel, und der nicht der Grunderwerb-, Zuwachs-, Reichs- oder Kapitalverkehrssteuer unterlag, eine Steuer nicht erhoben worden sei. Das habe dahin geführt, daß die Steuerpflichtigen bei der Veräußerung von Grundstücken das mitübergebene Inventar u. s. w. im Verhältnis zu dem Gesamtpreis nicht dem wirklichen Werte entsprechend bezifferten, sondern möglichst hoch bewerteten, um Vermögenszuwachs- und Grunderwerbsteuer zu sparen. Einstimmig wurde der Vorlage zugestimmt. Ebenso der folgenden

### Erhebung von Zuschlägen zur Reichsgrunderwerbsteuer.

Es soll vom 1. April 1924 ab ein Zuschlag zur Reichsgrunderwerbsteuer in Höhe von 2 v. H. des steuerpflichtigen Wertes erhoben werden. Die alte diesbezügliche Steuerordnung tritt damit außer Kraft. — Der Kreissteuerumlagebedarf für das 1. bis 3. Vierteljahr 1923 und für das vierte Vierteljahr ist auf 302 590 Goldmark festgesetzt, davon sind in Goldmark umgerechnet, bisher 20 000 Mark erhoben worden. Daß dieser Betrag zur Durchführung der gesamten Verwaltung nicht ausreicht, liegt auf der Hand, denn beispielsweise wurde allein für die Chauffeerverwaltung in Papiermarkbeträgen etwa das 30fache der Papiercinnahmen des Kreises an Steuern ausgegeben. Die Kreisverwaltung half sich in wesentlichen mit vorübergehend aufgenommenen — inzwischen unaufgewertet zurückgezahlten — Darlehen des Reiches, durch die Reichszuschüsse zur Besoldung der Beamten und Angestellten und durch Ausnutzung aller sonstigen wirtschaftlichen Möglichkeiten, die sich aus der Papiergeldwirtschaft ergaben. Diese Finanzwirtschaft ist nun natürlich weiterhin nicht möglich. Ein ganz besonderes Sorgenkind des Kreises bildet der Zustand der Chauffen, der gebieterisch einer Abänderung bedarf. Das erkannte der Kreisstag denn auch an. Er bewilligte den Haushaltsplan für das letzte Vierteljahr des Rechnungsjahres

1923 mit 302 590 Goldmark in Einnahmen und Ausgaben und als Kreissteuerumlage für den gleichen Zeitraum 252 208 Goldmark. — In Verbindung mit obiger Vorlage wurde die folgende auf Vortrag des Kreisstagsabgeordneten von Boehn berathene, Mehrbelastung einzelner Kreisorte auf Grund des Paragr. 10 des Kreis- und Provinzialabgabengesetzes hinsichtlich der Unterhaltung der Kunststraßen im Landkreise für das Rechnungsjahr 1924. Die Unterhaltung der Kunststraßen in sachlicher Beziehung für das genannte Rechnungsjahr wird Anschlagsgemäß auf 610 324 Goldmark festgesetzt, wozu auch 40 v. H. persönliche Unkosten kommen. Nach längerer Aussprache genehmigte schließlich der Kreisstag die Mehrleistungen in Höhe von 256 129,60 Goldmark, die durch direkte Kreissteuern in bar oder Naturalleistungen aufzubringen sind. Gleichzeitig soll an die Regierung das Ersuchen gerichtet werden, den Landgemeinden die Einführung einer Fahrzeugsteuer zu gestatten.

### Zur Ausführung von Notstandsarbeiten

wurde die Aufnahme einer Anleihe von 1 Million Mark bewilligt. Bei dieser Gelegenheit wurde mitgeteilt, daß der Kreis seine bisherigen Anleihen getilgt und auch die letzten im Gesamtbetrage von 22 Millionen Papiermark gekündigt habe. Die neue Anleihe würde in dieser Höhe aber nur auf dem Papier stehen, da jetzt überhaupt keine Anleihen zu erhalten wären. Als Notstandsarbeiten sollten ausgeführt werden die Interessentenkauffen: Forsthaus Scharfenstein—Starkow—Bahnhof Gallenjin—Salzke—Ortschaft Salzke; —Stelp—Mägenower Kreisbahnstraße—Schwofow—Bog—Schlawer Kreisgrenze; Neufinken—Großstellin—Klein Strellin—Neberlauf; —Neberlauf—Bahnhof Arnshagen—Dorf Arnshagen—Stolz—Stolpmünder Kreis—Kunstraße; weitere Strecken sind in Aussicht genommen. Man hofft bei Ausführung dieser Notstandsarbeiten auch Reichsmittel zu erhalten. Da es sich hier um Zukunfts Hoffnungen handelt, deren Verwirklichung durchaus noch nicht gesichert erscheint, gab der Kreisstag der Vorlage einstimmig seine Zustimmung. Er verweigerte dagegen die Genehmigung zur Abänderung der Bestimmungen über die Gewährung von Geldgeschenken an treue Dienstmoten und Arbeiter seitens des Kreises Stolp. — Angeordnet wurden alsdann vorschlagsgemäß die folgenden Vorlagen: Auffüllung des Vermögensbestandes der Kreisverwaltung; Abänderung der Besoldungsordnung für die Kreisbeamten des Landkreises; weitere Beteiligung des Landkreises an den Kosten der öffentlichen Lehrschmiede in Stolp; Neuregelung der den Amtsvorstehern und sonstigen im Landkreise Stolp mit der Ausstellung von Quittungskarten für die Zwalbenerwerbsteuer beauftragten Dienststellen zu zahlenden Entschädigung; Veräußerung der durch den Umbau der schmalspurigen Kreisbahnstrecke von Stolp bis Gabel in Vollspur erheblich gewordenen Geländebelastungen. Es folgten die Entlastungserteilung für verschiedene alte Jahresrechnungen und mehrere Amtsvorsteher-Wahlen, bzw. solche zu Stellvertretern, worauf dem Kreisstage Bericht der durch Beschluß vom 23. August 1923 eingesetzten Kommission zur Prüfung der

### Vorgänge in der Kreisfornstelle

erstattet wurde, den Kreisstagsabgeordneten von Boehn gab. In diesem Berichte, der etwas Neues nicht mehr bringen konnte, wurde besonders darauf hingewiesen, daß dem Landrat und den höheren Beamten kein Schuld an den unliebsamen Vorfällen beigemessen werden könne, zumal ein auswärtiger Revisor nach sechstägiger Arbeit nichts zu erinnern gefunden hatte. Wie der Landrat dann noch hervorhob, hatte er von Anfang an gegen Warnede Bedenken gehabt und gerade dadurch sei der Stein ins Rollen gekommen. Daß die Veruntreuungen solchen Umfang hätten annehmen können, sei in der Hauptsache die Schuld der betr. Verräter, die dem jungen Rabjt getraut hätten, ohne die Kreisverwaltung zu benachrichtigen. Schaden werde der Kreis nicht erleiden. Nach Annahme einiger weiterer kleinerer Vorlagen wurde der Kreisstag alsdann gegen 2,30 Uhr geschlossen.

## Opfer der Liebe.

Roman von D. Ester.

37 Fortsetzung

(Nachdruck verboten)

„Vater, lieber Vater“, bat Ella angstvoll. „Laß uns abreisen, ich kann den Reichtum entbehren. Du bist krank, lieber Papa. Wir wollen ruhig in irgendeinem stillen Winkel dieses schönen Landes leben. Ich will dich pflegen, wir werden sehr glücklich sein. Nur fort von hier!“

„Nein, ich kann nicht. Ich will das Letzte versuchen, um alles wiederzugewinnen. Komm, wir wollen in das Hotel gehen, ich will an die Bank deponieren. Es muß mir gelingen!“

Mit einem Anflug seiner alten Energie erhob er sich und schritt eilig davon. Traurig folgte ihm Ella.

Seit einigen Monaten lebten sie an der Riviera. Anfangs in einem kleinen, entzückend gelegenen Ort in der Nähe von Genua, und da war Ella am glücklichsten.

Der Hofrat hatte alle seine alten Verbindungen abgebrochen, sein Vermögen aus Deutschland und Oesterreich zurückgezogen und einer Pariser Bank anvertraut. Die Spuren hinter ihnen waren verwischt, niemand der alten Bekannten und Geschäftsfreunde kannte ihren Aufenthalt, es kamen keine Briefe, keine Besuche; eine wunderbare Ruhe, ein idyllischer Frieden umgab sie, und allmählich beruhigte sich das erregte Gemüt Ellas, und wenn auch ihre Seele eine stille, schmerzliche Resignation beherrschte, so zeigte sie sich doch stets heiter und scheinbar glücklich und konnte sich wirklich wieder an den Schönheiten der sie umgebenden herrlichen Natur erfreuen.

Da traf es sich — bei einem Besuch Monacos —, daß ihrem Vater der Amerikaner Hobson begegnete. Er schüttelte dem Hofrat die Hand.

„Weil, Walter Mohrman“, sagte er mit einem breiten Grinsen, das sein ganzes, großes, weißes Gebiß zeigte, „kommen Sie mit nach dem Kasino? Hab gestern zweimalhunderttausend Franken gewonnen, kalkuliere, heute die Bank zu sprengen!“

Und der Hofrat begleitete ihn, mehr aus Neugierde als mit dem Vorhaben, sich am Spiel zu beteiligen. Über seine alte Natur erwachte wieder, als er die Krugel am Roulette schnurren und die Geldstücke klirren hörte. Diese Musik bezauberte ihn, der Dämon des Spiels umgarnete seine Seele von neuem, und selbst am ihn jeden Tag bis spät in die Nacht der Spielsaal am Roulette oder dem Pharaonische.

Aber das Glück schien ihm verlassen zu haben. Er gewann erst hin und wieder größere Summen, aber am nächsten Tage verlor er nicht nur den Gewinn, sondern noch darüber hinaus, so daß er immer tiefer in das Wirral seiner Leidenschaft verfunkt wurde.

Anfangs hatte Ella kein Arg aus dem Spiel ihres Vaters, das sie ihm gern gönnte, da er sonst keinerlei Abwechslung und Unterhaltung hatte. Als sie jedoch sah, wie er von Tag zu Tag mehr seiner Leidenschaft frönte, als sie bemerkte, daß sich seine Gedanken nur noch mit dem Spiel beschäftigten, als er grübelnd umherging, um neue Methoden zu erfinden, die ihm den Gewinn sichern sollten, da ergriff sie bange Besorgnis, und sie suchte ihren Vater zu bewegen, Monaco und Monte Carlo zu verlassen.

Vergebens! Der Spielsaal hielt ihn fest! Er glück dem Raubtier, das einmal Blut geleckt, zu seiner ursprünglichen Wildheit zurückkehrte. Er konnte ohne das Spiel nicht mehr leben. Er harrete stundenlang der Definition der Spielfälle und war der letzte, der sie abends nach Schluß der Bank verließ. Dazu kam, daß er fortgesetzt im Verlust saß, den er wieder gutmachen wollte. Er opferte seiner Leidenschaft große Summen, die sein Vermögen zerrütteten, die ihn zum armen Manne machten. Noch besaß er so viel Besinnung, seiner Tochter dreißigtausend Franken sicherzustellen, aber alles andere — den Ertrag eines langen Lebens, den er freilich nicht immer auf ehrenhaftem Wege erringen, warf er in den Kampf und verlor — verlor — bis er fast mittellos da stand.

Jetzt ließ er sich den letzten Rest seines einstmaligen großen Vermögens kommen. Mit ihm hoffte er, das Verlorene wiederzugewinnen. Endlich mußte ihm ja doch wieder einmal das Glück lächeln!

Seine Gesundheit litt unter der fortwährenden sicherhaften Erregung. Seine aufrechte Gestalt sank zusammen, sein Gesicht verfiel, die Wangen wurden hohl, fieberhaft glänzten seine Augen, und Haar und Bart wurden weiß. In wenigen Wochen war er ein hilfloser Greis geworden.

Und eines Tages wartete Ella vergebens auf seine Heimkehr. Er hatte ihr fest versprochen, zum Souper zurückzukommen, aber schon war es eine Stunde über die Zeit, und ihr Vater war noch immer nicht da!

Eine unsagbare Angst besiel sie. Ihr Vater war an diesem Tage so schlamm, wie geistesabwesend gewesen. Mit einem verzerrten Lächeln in seinem hageren Gesicht flüsterte er ihr zum Abschied zu: „Heute muß es sich entscheiden... heute sprengt die Bank.“ Sie wollte ihn zurückhalten, Sie schloß die Arme um seinen Hals, aber er löste sich sanft aus ihrer

Recht üble Folgen hatte ein Hochbierfest am Sonnabend für zwei daran Beteiligte. Einem Gaste wurde die Tasche mit 120 Rentenmark Inhalt, einem anderen eine wertvolle Herrensack mit kurzer Doublette (sogen. Bierfelle) und zwei grünen Steinen gestohlen. Die Uhr wies rote scheinbare Ziffern auf.

Eine Protestversammlung des gewerblichen Mittelstandes hatte gestern vormittag im Saale der Schreyergartens eine große Anzahl Mittelsändler zusammengeführt. Nach einer Vortrage des Kaufmanns Knaus über die Notwendigkeit einer Steuer- und Finanzreform, der beifällig aufgenommen wurde, gelangte folgende Entschliessung zur einstimmigen Annahme: „Der gewerbliche Mittelstand in Stadt und Land erhebt seinen Protest gegen das bisherige System der Steuererhebung, die das Gegenteil von Einfachheit und Gerechtigkeit sowie Wirtschaftlichkeit darstellt, und die zusammen mit den sonstigen Preissteigerungen nicht nur zu Ueberlastung und Entlastung, sondern zu einer förmlichen Auspöwerung des Mittelstandes geführt hat. Wir verlangen im Anschluß an die bestehenden drei direkten Steuern — Einkommensteuer, Vermögens- und Erbschaftssteuer — eine Vereinfachung des Steuerrechts und der Verwaltung, steuerliche Ermäßigungen insbesondere Schutz gegen Ueberlastung einzelner Kreise, Erhaltung eines gesunden Mittelstandes im Interesse der Volksgesundheit, Stärkung des inneren Marktes durch Wiederbelebung der Bauwirtschaft und Durchführung der Grundsätze der Wirtschaftlichkeit in allen Zweigen der Verwaltung.“

Während der Jägerwoche in Berlin (16. bis 22. Februar) ist folgendes für jeden Teilnehmer aus Pommern und Grenzmark, der einem Jäger- (Schützen-) Bataillon angehört, wichtig zu wissen: Am Sonnabend, den 16. Februar, abends beginnt der Jägerkommers des Deutschen Jägerbundes in der Loge zu den drei Weltugeln, Splittgärtchen 5, nahe Spittelmarkt. Eintritt 3 Rentenmark, die aus dem freiem Eintritt in die Gemeinhausstellung und zu halben Eintrittspreis in der Zoologischen Garten berechneten. Am Sonntag, 9 Uhr vorm. ebendort Sitzung der im Verband Pommern- und Schützen der deutschen Armee für Pommern und die Grenzmark zusammengeschlossenen Vereinsvorsitzenden. Treffpunkt mittags und abends von 7 Uhr ab für die gemeinlich-grenzmärkischen Gründer, auch wenn sie nicht in den Vereinen Mitglieder sind, täglich vom 15. ab im Spatenmarkt, Friedrichstraße 172.

Studienreise nach Finnland. Durch den guten Erfolg der „Stubil“ August 1923 ermutigt, veranstaltet die Deutsche Gesellschaft zum Studium Finnlands für ihre Mitglieder (Beitrag 20 Goldmark im Jahr) in Gemeinschaft mit finnischen und deutschen Wirtschaftskreisern im August dieses Jahres wieder eine sechswöchentliche Studienreise, und zwar nach Helsinki und Nordfinland. Die Leitung hat Dr. G. Braun, der Direktor des Instituts für Finnlandkunde an der Universität Greifswald, dem Sachverständigen an der Stelle zur Seite stehen werden. Die Reise dient der Bekanntschaft mit den schönsten Teilen des so wenig bekannten Finnlands und seine Wirtschaftsführer kennen zu lernen. Anmeldeung zur Mitgliedschaft, Beantwortung von Fragen und Programmversand durch das Institut für Finnlandkunde (Greifswald, Domstraße 14); Rückporto 400 Mark. Der Preis wird (alles einbezogen) etwa 400 Goldmark betragen. Anmeldungen bis 1. Juni erbeten. — Zu Finnland findet außerdem eine zehntägige geographische Studienreise mit der Wiederaufnahme des Ostküstenverkehrs nach Schweden. Vom 11. Februar an wird der Ueberweilungsverkehr mit der Schweiz in beiden Richtungen wieder aufgenommen werden. Demgemäß können Postcheckkonten in ihrem Postcheckkonto in Deutschland auf ein Postcheckkonto der Schweiz, und umgekehrt die schweizerischen Postcheckkonten Beträge auf Postcheckkonten in Deutschland überweisen.

Umarmung, küßte sie noch einmal auf die Stirn und ging wie der dorthin, wohin ihn sein unseliges Geschick zog. Ella nahm Hut und Mantel und eilte zum Kasino. Es war eine wunderschöne Nacht. Der Süden hatte seine ganze zauberhafte Schönheit über dieses herrliche Stückchen der Erde ausgegossen. Von dem samtblauen Himmel strahlten die Sterne in glühender Pracht. Ein leiser, sanfter Wind raschelte in den Palmen, geschwängert von den Düften der sender von Blumen. Von fern her rauschte das Meer. den strahlend erleuchteten Promenaden flutete die elegante Welt blaubernd und lachend auf und ab. Wie ein Schimmer der Märchenpalast glänzte und lodte das Kasino. In einem Cafe ließ eine ungarische Kapelle ihre betörenden Weifen erklingen. Wie Meerestauschen, wie das Rauchen freudbetrunkenener Menschen klang der Streich ihrer Geigen, das Jubelstücken der Klarinetten, das Schmettern der Hörner.

Ella eilte zum Kasino. Sie durchschritt die Spielställe. In den Spielstätten, am Roulette drängte sich die goldglänzende Menge. In einem Tisch fand sie Mister Hobson, er hatte einen Haufen Gold vor sich liegen, er schien stark im Gewinn zu sein.

„Haben Sie meinen Vater nicht gesehen, Mister Hobson?“ fragte Ella angstvoll.

Der Amerikaner sah kaum auf. „War noch vor kurzen hier, aber“, erwiderte er gleichmütig und warf eine Handvoll Gold auf den Tisch.

Ella eilte weiter. Von Saal zu Saal. Von Spielstisch zu Spielstisch. Von Büfett zu Büfett. Auf die Terrasse, auf die Promenaden. Nirgend fand sie ihren Vater.

Im Grunde der Promenaden, wie an dem steilen, felsigen Ufer entlang lief und wo nur einzelne Liebespärchen auf und ab gingen, glaubte Ella die gebeugte Gestalt des Vaters zu erkennen. Sie stürzte hinter ihm her.

Da sah sie, wie er am Rand des Felsens stehen blieb und in die Tiefe starrte, aus der das dumpfe Brausen der Wellen heraufstürzte. Er war ohne Hut. Das weiße Haar umflatterte nur sein Haupt. Er beugte sich nach vorn, als wollte er sich in den Abgrund werfen.

„Vater“, schrie sie gellend auf. Er zuckte zusammen und blickte sich wild um. Nach ein paar Schritten und er wäre in den Abgrund gestürzt.

Im letzten Augenblick erreichte ihn Ella. Ihre Arme umschlangen ihn und zogen ihn von dem Abgrund zurück.

„Vater — lieber Vater...“ flüsterte sie in bebender Angst. „Was machst du hier? — Komm mit mir...“

**Drumburg.** Ururgroßmutter. — Die Bauernwitwe K. Zalm in Hundstoyf feiert am 11. d. Mts. ihren 96. Geburts- tag. Sie ist schon seit Jahren Ururgroßmutter und wohl die älteste Person im Kreise Drumburg. Am 3. d. Mts. konnte die Greisin bei voller geistiger Frische dem Begräbnis ihrer jüngsten 59 Jahre alten Tochter bewohnen.

**Landsberg.** Die Tote auf dem Bahndamm. Strecken- arbeiter fanden bei der Dabahn eine vom Zuge überführte Frau. Es handelt sich um eine Selbstmörderin, da sie sich vorher in Brehow bei einem Eisenbahner erkundigt hatte, ob jemand, der sich von einem Zuge überfahren lasse, auch sofort tot sei.

**Küstrin.** Die Minderungen in der Neumark. — Vor der Strafkammer in Küstrin hatten die zahlreichen Minderungen, die im Oktober und November in der Neumark stattfanden, ein gerichtliches Nachspiel. Insgesamt waren 53 Personen angeklagt. Ein Rädelstürmer wurde zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt. Ferner verhängte das Gericht Strafen von 1 1/2—2 Jahren Zuchthaus. 43 Angeklagte wurden zu Gefängnisstrafen von 3—13 Monaten verurteilt.

**Kenswalde.** Infolge des Sturmes brach in Schulzendorf ein Mast des elektrischen Ortsnetzes. Der Draht, der nur Niederspannung von 220 Volt leitete, streifte ein Pferd, ohne ihm zu schaden, und traf ein zweites, das auf der Stelle ver- endete. — Ein selbsterzähltes Familienfest konnte hier der Fuhr- mann Drows. begehen. Er feierte zum zweiten Male silberne Hochzeit.

**Straßburg.** Aus dem Fenster gestürzt. — Im Hause Ku- tharinenberg 26 stürzte das dreijährige Kind des Dachdeckers L. aus dem Fenster des ersten Stockwerks. Wie ein Wunder ist es, daß das Kind keinerlei körperliche Verletzungen davonge- tragen hat.

### Spiel und Sport.

**Der Städtewettkampf im Kunstturnen zwischen Neustettin, Schneidemühl und Stolp** fand gestern nachmittag von 2 bis 4 Uhr im Schützenhause vor zahlreicher Zuschauermenge statt. Stolp mußte mit Ersatz antreten, da einer der aussichtsreich- sten Turner krank geworden war; von der Schneidemüher Mannschaft verunglückte ein Turner während der Kämpfe leicht, so daß auch dort der Ersatzmann eintreten mußte. Die Kämpfe waren ein turnerisches Ereignis ersten Ranges; am besten gelangten die Neustettiner, am Varen und in den Freübungen waren sich die Mannschaften ziemlich gleich. Es wurden Ucom- ger gezeigt, die über das sonst bei turnerischen Vorführungen Gebotene hinausragten, sodaß der Wettkampf für die Stolper Turner eine Menge von Anregungen gegeben hat. Der Sieg fiel den Neustettinern zu, die damit den Wanderpreis zum zweiten Mal errangen. Sie erhielten 871 Punkte, die Stolper erreichten dann an zweiter Stelle mit 826 Punkten, dann die Schneidemühler mit 709 Punkten. Die von der Stolper er- reichten Punkte waren in einzelnen: Sellinat 199, Ellwiz 163, Seifert 163, Stofchus 154, Bäh 147. Der Vorsitzende des Turnvereins 1861 überreichte zum Schluß nach längerer Ansprache den Neustettinern den wohlverdienten Siegespreis. Nach den Kämpfen vereinigte ein geistliches Beisammensein noch mehrere Stunden lang die Stolper Turner mit den aus- wärtigen und hiesigen Gästen.

Der Dollar 4 200 000 000 000  
(unverändert)  
Goldmark = 1 Billion.

### Handelsnachrichten.

Mittwochbörse. (Amtlich) Getreide und Felsaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Goldmark ab Station: Weizen Markt, 156-158, Penn. — Roggen Markt, 132-136, Penn. 129-134, Weizen 128-30, Traugerste 150-60, Futter, 133-140, Hafer Markt, 115-117, Penn. 110-107, Mais wegen rei Fehlbau — Weizenmehl 23,75-26,75, Roggenmehl 21,75-23,25, Weizenkleie 7,50-7,75, Roggenkleie 6,20-6,50, Mais 28,5-29,0, Perlmalz 4,00-4,10, Vitoriaerbsen 25-26, Klein-Sprieerbsen 18,50-20, Futtererbsen 13-15, Borsäure 13-14, Ackerbohnen 13-15, Wicken 13-15, Lupinen laue 13-14, gelbe 14,5-15,5, Erbsen 14-15, Maisfuchsen — Leinfuchsen 22-23, Todenfuchsen 1,86-7,90, Vollwertige Bucher- schenkel 16, Kartoffelstücken 15-16,0.

**Der Stand der Mark.** Es folgten nach den amtlichen Notieren- gen der Berliner Börse am

	9. 2.	8. 2.
	(In Millionen Mark)	
1 holländischer Gulden	157,063	157,837
1 argentinischer Peso	1396500	1402500
1 belgischer Franken	169575	171425
1 norwegische Krone	56 592	561407
1 dänische Krone	680295	683705
1 schwedische Krone	1101240	1108760
1 italienische Lira	184338	185462
1 englisches Pfund	180,4758	181452,0
1 Dollar	41895 0	42105 0
1 französischer Franken	189 25	19 475
1 schweizerischer Franken	729713	732827
1 tschechische Krone	12 695	12305
1 österreichische Krone	59 351	59,649

**Stettiner Getreidenotierung am 9. Februar.** Roggen inkl. 130-132, fest; Weizen inkl. 153-155, fest; Hafer 102-103, fester; alles für 1000 Kg. ab nahegelegenen Stationen. Raps- fuchsen 6-6,10, Roggenkleie inkl. Saft 3,50-3,60, Weizenkleie inkl. Saft 4,10-4,30 Mark.

**Berliner Butternotierung.**

Amtliche Preisfeststellung der Berliner Butternotierungs- kommission, mitgeteilt vom Verkaufsverband Norddeutscher Molkereien, Berlin C. 25. Die Preise gelten im Verlehr zwis- chen Erzeuger und Großhandel. Fracht und Gebinde gehen zu Lasten des Käufers.

Berlin, 9. Februar 1924. 1. Qualität 1,80 Goldmark. Tendenz: fest.

**Kleinhandelspreise der pommerischen Molkereien** (ausgenommen Groß-Stettin), mitgeteilt vom Pommerischen Milchwirtschaftlichen Landesverband in Stettin, für Vollmilch 10-21 Goldpfennige je Liter, für Butter eigen- er Erzeugung: 1,98-2,10 Goldmark je Pfund, für zugekaufte Butter: Einstandspreis zuzüglich Kleinhandelszuschlag.

## Bären-Stiefel



für den Wintersport, zum Auto, zum Wandern, für die Berge, zum Reiten, für die Jagd, für das Land.



**Hans Bähr, Spezialhaus Berlin, Splittel- markt 7**  
Niederlage: Neumann-Stolp, Paradiesstr. 8

### Berliner Schlachtviehmarkt.

Bericht vom 9. Februar 1924.

Amtlicher Bericht.

Zufuhr: Rinder 1691 Stück, darunter 430 Bullen, 444 Ochsen, 817 Kühe und Färken; Kälber 1535 Stück; Schafe 3275 Stück; Schweine 7598 Stück; Ziegen 11 Stück; — Ferkel: 310 Schweine aus dem Memelgebiet.

	Preise in Goldpf. für 1 Pfd Lebendgewicht
<b>I. Rinder:</b>	
A. Ochsen:	
a) vollfleischig, ausgew., höchst. Schlachtw. im gej. 12 Weibem.	40-45
b) dito, im Alter von 4-7 Jahren	36-38
c) junge, fleischig nicht ausgew., und ältere ausgewählte	32-34
d) mäßig genährte junge, gut ge- nährte ältere	20-30
B. Bullen:	
a) vollfleischig, ausgew., höch- sten Schlachtw.	38-40
b) vollfleischig jüngere	35-36
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	32-34
C. Färken und Kühe	
a) vollfleischig, ausgew., Färken höchsten Schlachtw.	37-42
b) vollfleischig ausgewählte Kühe höchsten Schlachtw. bis zu 7 Jahren	37-42
c) ältere ausgewählte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färken	32-35
d) mäßig genährte Kühe u. Färken	28-30
e) gering genährte Kühe u. Färken	20-25
D. Gering genährtes Jungvieh (Ferkel)	30-35
<b>II. Kälber:</b>	
a) Toppellender feinsten Mast	80-85
b) feinsten Mastkälber	60-70
c) mittlere Mast- u. beste Saugkälber	45-55
d) geringe Mast- u. gute Saugkälber	35-40
e) geringe Saugkälber	35-40
<b>III. Schafe:</b>	
A. Stalmschafe:	
a) Mastlamm und jüngere Mast- lamm	45-50
b) ältere Mastlamm, geringere Mastlamm und gut genährte junge Schafe	38-43
c) mäßig genährte Hammel u. Schafe (Westschafe)	30-35
B. Weidenwastschafe:	
a) Mastlamm	—
b) geringere Lamm und Schafe	—
<b>IV. Schweine:</b>	
a) Ferkel über 3 Pentner Lebendgewicht	—
b) vollfleischig Schweine 240-300 Pfd. Lebendgewicht	63-64
c) vollfleischig Schweine 200-240 Pfd. Lebendgewicht	60-63
d) vollfleischig Schweine 160-200 Pfd. Lebendgewicht	57-60
e) vollfleischig Schweine 120-160 Pfd. Lebendgewicht	55-57
f) fleischig Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht	51-54
g) Sauen	55-60
h) Ziegen	20-25

Marktvorkauf: Bei Rindern und Kälbern ziemlich glatt, bei Schafen glatt; bei Schweinen ruhig.



Hokus, pokus  
Erdal gibt die Kraft,  
Schon glänzen die Schuhe  
zauberhaft.

# Erdal

Werner & Mertz A.-G. Mainz

### Weinbrand

Cognac-Verschmitt

Jamaica-Rum-Verschmitt

Jacobiner-Viför

Verkauf ab Montag, den 10. Februar

**Beamten-Wirtschafts-Genossenschaft e. G. m. b. H.**

Stolz i. Pom.

Schulstr. 7

Geschäftszeit: 8-1 und 1/23-6 Uhr.

**Korb-  
motel**  
**Liege-  
stühle**

Beste Leder- und Holz-Verarbeitungen  
aus den besten Materialien, Handverarbeitet,  
unverwundlich, dauerhaft, leicht zu reinigen,  
überaus bequem, gesundheitsfördernd.  
Preisliste & Musterkarten.

**Nr. 300**

nahezer Zeitung lassen  
wie zurück

Berlag der Zeitung  
„Stolper Post.“

Gerstschrot  
Zuttermehl  
Roggenkleie  
Weizenkleie  
Buchweizengröße

sowie  
wirklich gutkochende  
Erbsen u. Bohnen  
bietet billigst an  
**Richard Schultz,**  
Soltzentw. 23. Tel. 607.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Die städtischen Körperschaften haben unterm 24/30. 1. 24 beschlossen:

- a) die Weidenstraße,
- b) die Stösselstraße,
- c) die Kl. Gartenstraße von der Feldstraße bis zur Weidenstraße,
- d) die Parallelstraße zur Weiden- und Kl. Gartenstraße,
- e) Querstraße zwischen der Kl. Gartenstraße und der Weidenstraße,
- f) Querstraße zwischen der Kl. Gartenstraße und der Parallelstraße zwischen der Kl. Gartenstraße und der Weidenstraße

mit einer unterirdischen Entwässerungsanlage zu versehen. Der Plan der Veranstaltung nebst Kostennachweis liegt vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung ab 3 Wochen lang im Rathause, Zimmer 39 zu jedermanns Einsicht aus. Einsendungen sind in der angegebenen Frist bei dem unterzeichneten Magistrat anzubringen.

Stolp, den 8. Februar 1924  
Der Magistrat.

### II. Nachtrag

zur Ordnung betr. Besteuerung des Herbergsvertrages.

Auf Grund der §§ 13, 18, 63, 69, 70 und 82 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 in der Fassung der Novelle vom 28. November 1921 (G. S. S. 405) und des Beschlusses der Stadtverordneten-Versammlung vom 30. Januar 1924 wird folgender Nachtrag zur Ordnung betreffend die Besteuerung des Herbergsvertrages in der Stadtgemeinde Stolp erlassen:

#### Artikel I

Der § 3 vorgenannter Steuerordnung in der Fassung des I. Nachtrags dazu vom 2. Februar 1923 erhält nachstehende Fassung:

#### § 3.

Die Steuer beträgt bei einem täglichen Gesamtentgelt von 0,75 Goldmark ab 20% des Gesamtentgelts. Ein Gesamtentgelt bis zu 0,75 Goldmark bleibt steuerfrei.

Der Goldmarkgegenwert wird nach dem Goldumrechnungssatze errechnet, der am Zahlungstage für die Aufwertung von Abgaben im Sinne der Landesaufwertungsverordnung vom 7. November 1923 (Pr. G. S. S. 501) gilt.

#### Artikel II.

Dieser Nachtrag tritt mit dem ersten Tage seines Aushangs im Schaukasten des Rathauses in Kraft. Gleichzeitig tritt der I. Nachtrag vom 2. Februar 1923 außer Kraft.

Stolp, den 30. Januar 1924.

Der Magistrat.  
(Siegel) gez. Zieffe Ehlert.

#### Der Regierungspräsident.

Röslin, den 5. Februar 1924.

I. R. 13 —  
Ich genehmige hiermit den anliegenden 2. Nachtrag vom 30. Januar 1924 zur dortigen Ordnung, betr. Besteuerung des Herbergsvertrages.

(R. S.) gez. Reßler.

Der erste Tag des Aushangs ist der 8. Februar 1924

### V. Nachtrag

zur Ordnung für die Erhebung einer Hundesteuer im Bezirk der Stadtgemeinde Stolp i. Pom. vom 26. März 1921.

Auf Grund der §§ 16, 18 und 82 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 in der Fassung der Novelle vom 28. September 1921 wird mit Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung folgender Nachtrag zur Ordnung für die Erhebung einer Hundesteuer im Bezirk der Stadtgemeinde Stolp i. Pom. vom 26. März 1921 erlassen:

#### Artikel I.

Die im § 1 der Ordnung vorgesehenen Steuerätze werden dahin geändert, daß sie in Goldmarkgegenwerten erhoben werden, und zwar beträgt die Hundesteuer jährlich für den ersten Hund 20 Goldmark, für den zweiten Hund 40 Goldmark und für den dritten und jeden weiteren Hund je 40 Goldmark mehr als für den vorhergehenden Hund. Die Zwingersteuer (§ 1 Abs. 3) beträgt 20 Goldmark jährlich.

Der Goldmarkgegenwert wird nach dem Goldumrechnungssatze errechnet, der am Zahlungstage für die Aufwertung von Abgaben im Sinne der Landesaufwertungsverordnung vom 7. November 1923 (Pr. G. S. S. 501) gilt.

#### Artikel II.

Dieser Nachtrag tritt mit dem 1. April 1924 in Kraft. Gleichzeitig tritt der IV. Nachtrag vom 29. November 1923 außer Kraft.

Stolp, den 30. Januar 1924.

Der Magistrat.  
(Siegel) gez. Zieffe Ehlert.

Der Regierungspräsident. Röslin, den 5. Februar 1924  
I. R. 13.

Ich genehmige hiermit den anliegenden 5. Nachtrag vom 30. Januar 1924 zur dortigen Hundesteuerordnung im Auftrage  
L. S.) gez. Reßler.

Verantwortlich für den Inhalt

## Beste. Kofsvorlauf!

Gesofsvorlauf wird bis auf weiteres auch nach außerhalb abgegeben. Der Preis beträgt 3 St. 1,70 Goldmark für den Zentner

Stolp, den 11. Februar 1924.  
Der Magistrat

## Ärztliche Hilfe während der Nachtstunden.

Der ärztliche Nachhilfsdienst ist wieder eingeführt worden. Das den Nachhilfsdienst in Anspruch nehmende Publikum kann die Namen und die Wohnung der in der Nacht diensttuenden Ärzte jeder Zeit mündlich oder telephonisch auf der Polizeiwache (Rathaus) und bei der Feuerwache (Fischmarkt) erfahren

Stolp, den 7. Februar 1924.  
Die Polizeiverwaltung.

Jede morgen früh einen Transport ostpreussischer hochtragender



## Sterken und junge Kühe

aus und stelle dieselben auf meinem Viehhoof in Schlawe zum Verkauf auch Tausch

Carl Trabandt jr., Schlawe.  
Tel. ion 254.

## 8-10.000 Mk.

als 1. Hypothek auf schuldenfreies Geschäftshaus sofort gesucht.

Offerte unter D. 175 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Durch restlose Ausnutzung der französisch. Frankenbaisse verkaufen wir grosse Mengen

## Thomasmehl

(13-19% zitronensäurelöslich)

rollend und ab Werk vom besetzten Gebiet

10 Prozent unter Tagespreis.

„Bergschloß“ Industriestätten A.-G.  
Anklam, Telephon 1 und 419

## Hermann Mundt

Stolp i. Pom.

Neutorstraße 4

### Abteilung Herren-Kleidung nach Maß

Ich liefere schnellstens sorgfältig gearbeitete

Garderobe für Reise, Straße Sport und Gesellschaft

Anzüge 85.- 93.- 105.- 120.- 135.- 150.- Mk.

## Zigarren, Zigaretten, Kautabake

sämtlicher führender Marken

Großverkauf

Kleinverkauf

## Alwin Schlüter, Stolp

Tabakwarengroßhandlung

Mühlstraße 2

Telefon 417

Empfehle Mittwoch auf dem Markt auch ab Lager

## 1a. süße Apfelsinen

Prüfen Sie!!

1 Pfund 40 Pfennig bei 10 Pfund 35 Pfennig.  
Mandarinen 1a Pfund 80 Pfennig,  
Tria amerikanische Apfel. rote, 1 Pfd. 1 Pf.  
Ital. Tafelapfel 50 und 60 Pfennig.

## Zwiebel

1a gesunde Ware, 1 Pfund 25 Pfennig  
größere Posten nach Vereinbarung.

Telefon 924 E. Knap, Stromstr.

Die neuesten Schläger in

Satinhürzen, Summer  
und Wienerform

Putters Stagenesgeschäfte  
Friedrichstraße 6

## Für Stolp

sucht erste Kulmbacher Exportbierbrauerei, zum Vertrieb ihrer erstklassigen, Welttruf genießenden Exportbiere, einen eingeführten

## Vertreter

für Alleinverkauf.

Offerten unter C. 56 an die Geschäftsstelle der „Stolper Post“ erbeten.

## Ein gutes Mustageffekt für eine Mark

Im Kaufmanns-Ballhaus

Rey-Gläser  
Gummiringe  
Böfektöpfe

in mehreren Größen.

Rudolf Heintze

Präsidentenstr. 36 Tel. 557.

Metallbetten

Stahlmattressen, Kinderbetten  
dir. an Priv., Katal. 91 Lire.  
Eisenmöbelfabr. Suhl (Thür.)

Bekanntmachung  
Im Handelsregister A  
heute bei Nr. 545 —  
Georg Blaesle, Landbesitzer,  
Stolp — eingetragen  
worden: Die Prokuratoren  
Detrich Goel ist ein  
Stolp, d. 8. Februar 1924  
Amtsgericht.

Schwefel, Ammonial  
Ammoniumsulfatpeter  
Kalkstickstoff

Kaliammonsulfatpeter  
Ammonial-Superphosphat

9x9  
20%iges Superphosphat

Thomasmehl

40/42%iges Kalidüngemittel

Kainit

Kottlee

Weißlee

Schwedenlee

Gelblee

Lymothee

Rengras

Seradella

ab Lager offeriert:  
Stolper  
landw. Konsumver

E. G. m. b. H.

Kirchliche Anzeiger  
St. Marien.  
Donnerstag, den 14. Februar  
abds. 8 1/4 Uhr Bibelstunde  
im Evang. Saal (Arnoldstr.)  
Superintendent  
(1. Joh. 3,4)